



DNA von Dennis Kelly

Inszenierung: Marcus Krone
Premiere: 05. Juni 2016 im Alten Rathaus

Schwäbische Post vom 07.06.2016 von Beate Krannich

Die Welt im Kleinen

Eindrückliches Spiel der Jugendlichen des Spielclubs 2

Tot. Tot? Kein Witz. Und was jetzt? Schon der rasante Einstieg macht den Ernst der Lage klar. Im Stück „DNA“ des britischen Autors Dennis Kelly geht es um Leben und Tod. Das haben die Jugendlichen des Spielclubs 2 an der Premiere im Alten Rathaus eindrucklich gezeigt.

Wie stark muss der Wunsch nach Anerkennung sein, wenn Jugendliche alles dafür tun, um von den anderen akzeptiert zu werden? Die sich malträtieren lassen wie das Mädchen Eva, das infolge einer missglückten Mutprobe in einen Schacht fällt und nun vermutlich tot ist. Da ist guter Rat teuer. Niemand darf etwas erfahren, beschließt die Clique. Stattdessen präsentiert man der Polizei eine Entführungsgeschichte und tatsächlich wird ein Täter gefunden. Die Sache scheint abgeschlossen – da taucht plötzlich die schwer verletzte Eva auf. Eigentlich ein Grund zur Freude, doch nun wird alles noch kniffliger.

Das Stück zeigt, wie sich Jugendliche in Extremsituationen verhalten, wie Beziehungen und Abhängigkeiten in einer Gruppe funktionieren. Die Mädchen und Jungen des Spielclubs lassen Rollen und Typen auf der Bühne glaubhaft lebendig werden. Dazu genügen ihnen eine helle Kulissenleinwand, die im Laufe der Aufführung bemalt wird, und eine weiße Bank. Alles andere erklärt sich aus dem überzeugenden Spiel der jungen Akteure.

Da sind die Anführer, die immer sagen, wo's langgeht, und wer nicht folgt, dem wird gedroht – mit Gewalt oder sogar dem Tod. Da sind die, die nur ihren eigenen Vorteil sehen. Dann die Ängstlichen, die Mitläufer, die Feigen, die Gleichgültigen. Oder die in Gewissensnöten sind, aber nicht stark genug, zu rebellieren. Denn wer aufbegehrt, wird ausgeschlossen. „DNA“ stellt die große Welt im Kleinen dar, hält auch den Erwachsenen einen Spiegel vor, denn solche Verhaltensweisen sind nicht nur unter Schülern zu beobachten.

Angesichts der Handlung steht die Frage im Raum: Wie gelingt es, jungen Menschen sinnvoll Grenzen aufzuzeigen, dass Konflikte nicht eskalieren? Weiß gekleidete

Experten verkünden zwischen den Szenen kluge Erziehungsratschläge. Aus den Lautsprechern tönt Pink Floyds „We don't need no education“, die Hymne der antiautoritären Erziehung.

Ob das die Lösung ist, darf bezweifelt werden. Keine leichte Kost, die Regisseur Marcus Krone und Assistentin Hanja Schneider da auf die Bühne bringen, aber anregend und gut gemacht.

Aalener Nachrichten vom 07.06.2016 von Daniel Vesel

Bitte einmal Sozialexperiment!

Club 2 des Stadttheaters feiert im Alten Rathaus Premiere des Jugendstücks „DNA“

Mit dem Stück „DNA“ hat der Club 2 des Aalener Stadttheaters im Alten Rathaus Premiere gefeiert. Mit dem Stück haben die Theatermacher mitten hinein getroffen ins Herz der Jugendlichen.

Dass Jugendliche alles Mögliche tun, um bei Ihregleichen nicht als Außenseiter zu gelten, weiß jeder. Aber wer von uns hat deshalb schon Baumblätter gegessen oder Zigaretten an sich ausdrücken lassen? Wer wurde für tot erklärt, weil er bei einer Mutprobe in eine Grube fiel? Oder wer hat deshalb schon einmal die Fäden für eine Vertuschung gezogen? Für die 13 Nachwuchskünstler des Aalener Stadttheaters dreht sich seit einem dreiviertel Jahr alles um eine Frage: Was passiert, wenn ich unbedingt dazu gehören will?

„Diese Thematik hat bei den Kids einen Nerv getroffen“, erklärt Schauspieler Marcus Krone, der seit Oktober 2015 Regie führt. Am Anfang, als man noch nach einem Stück suchte, habe sich schnell herauskristallisiert, dass das Thema Zugehörigkeit und was man alles dafür tun würde bei den 13- bis 16-Jährigen auf großes Interesse stieß. Auch wie sie mit Extremsituationen umgehen würden, sei immer wieder diskutiert worden. Man habe sich dann von dem Film „Das Experiment“, bei dem es vor allem um soziale Machtspiele geht, inspirieren lassen und sei folgerichtig beim Jugenddrama „DNA“ des britischen Theaterdichters Dennis Kelly gelandet.

„Toll, was sich aus einer jungen Truppe Laienschauspieler rausholen lässt“, freut sich der 26-Jährige bei seinem Aalener Regiedebüt kurz nach der etwa einstündigen Premiere. Mit Salome Schröder (14) als Lea und Lina Sahlmann (15) als Feli habe man zwar auf Bühnenerfahrung zurückgreifen können, doch das Verdienst, dass das Stück bei seiner Erstaufführung nach 100 Probestunden so glatt über die Bühne ging, gebühre natürlich allen, auch denen, die vorher noch nie auf einer standen.

Dass man auch mit 14 Jahren dem Publikum ausdrucksstarke Monologe bieten kann, bewies nicht nur Salome Schröder, die das Publikum das ein oder andere Mal mit ihrer Stimmgewalt zusammenzucken ließ. Auch die anderen hielten mit „ihren Gefühlen“ nicht hinterm Berg: schreien, schubsen, drohen, zynisches Lachen und lautes Wehklagen; als hätten sie es alles schon einmal erlebt. Aber auch der Regisseur ließ seiner Kreativität freien Lauf und „Doktoren“ auftreten, die im

Originaltext nicht vorgesehen sind und die zwischen den Szenen in Arztkitteln blitzgescheite Analysen aus „Jugend-Sozialratgebern“ vortragen. Kein Wunder, dass das bei so manchem pubertätsgeplagten Elternteil gut ankam.